

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Feiertagen.
Verantwortlicher Redakteur
mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt:
Fr. Hagelweide, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Paul Rankau, Magdeburg.
Verlag von S. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von L. Arnolt,
Magdeburg

Volksstimme

Abonnementpreis:
Bierteljährlich, incl. Bringselgeld
2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
In der Expedition u. d. Post
gabestellen 2 Mk., monatlich 70 Pf.
Bei den Postämtern 2,50 Mk.,
inkl. Bestellgeld.
Einzelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeltungsliste Nr. 1242.
Inserationsgebühr 15 Pf.
Zersprechungs-Anschluß
Nr. 1667, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Raubbogen. Außerdem: Der Raubbote.

No. 188.

Magdeburg, Donnerstag, den 13. August 1896.

7. Jahrgang.

Christentum und Sozialdemokratie.*)

Der Veteran christlicher Sozialpolitik, Dr. Rudolf Mayer, vergleicht in seinem Werke „Der Kapitalismus an de siècle“ die gegenwärtige sozialdemokratische Arbeiterbewegung mit den ersten Anfängen des Christentums. Dieser Vergleich hat Dr. Mayer viel Feindschaft von den Kapitalisten und auch von jenen Christen eingetragen, die immer Gott im Munde führen und den Teufel im Herzen haben. Erst in ganz jüngster Zeit ist wieder ein anonymes Pamphlet gegen dieses Buch erschienen. Der anonyme Verleumder ist gar nicht bescheiden; er fordert nichts weniger als die Zurückziehung des Werkes durch die Verlagshandlung „Austria“.

Wie richtig indessen Herr Dr. Mayer die sozialdemokratische Arbeiterbewegung mit der oben genannten Bemerkung beurteilt hat, das konnte man wieder beim Arbeiterausstand in Neunkirchen beobachten. Es handelte sich dort nicht um eine Lohnerhöhung oder um die Verkürzung der Arbeitszeit, wie bei allen früheren Arbeiterausständen, sondern es handelte sich da um die Solidarität der Arbeiter. Der Ausstand begann in der Elzischen Fabrik wegen Lohnerhöhung. In dieser Fabrik waren aber kaum 400 Arbeiter beschäftigt. Als dann der Fabrikbesitzer die streikenden Arbeiter aus den Arbeiterwohnungen delogieren wollte, erklärten sich sämtliche Fabrikarbeiter Neunkirchens — mehr als 3000 an der Zahl — für solidarisch mit ihren Genossen; sie schickten zugleich Deputationen an ihre eigenen Arbeitgeber, wie auch an Herrn Elz und den Neunkirchener Bürgermeister, damit die grausame Maßregel der Delogierung armer Arbeiter und ihrer Familien verhindert werde. Die eigenen Fabrikanten sowohl, wie der Bürgermeister lehnten die Intervention ab, und so stellten alle Arbeiter die Arbeit ein. Das war aber noch nicht alles! Die Fabrikanten sind bekanntlich trockene Gelbleute. Solche Menschen begreifen es wohl, wenn Arbeiter wegen Lohnerhöhungen in Streik treten, nie und nimmer aber können sie es begreifen, daß die Arbeiter auch aus Nächstenliebe für ihre Genossen und aus Solidaritätsgefühl die Arbeit einstellen. Die Fabrikanten sahen deshalb diese Arbeits Einstellung als einen vom Mutwillen diktierten Streik an; sie erklärten sich infolgedessen auch für solidarisch und beschloßen, die Arbeiter insoweit nicht wieder in Arbeit zu nehmen, als ihnen nicht Garantie gegen eine Wiederholung solcher Vorgänge gegeben würde. Die Garantien aber, welche die Fabrikanten meinten, bestanden darin, daß es in ihr Belieben gestellt werde, welche von den streikenden Arbeitern sie aufnehmen wollen und welche nicht. Dieser Forderung widersetzten sich natürlich die Arbeiter, indem sie erklärten, die Arbeit nur dann aufzunehmen, wenn alle Arbeiter wieder aufgenommen werden.

Auf diesen Standpunkt beharrten beide Parteien beinahe sechs Wochen. Weder die Intervention des Bezirkshauptmannes von Neunkirchen, noch jene des Gewerbeinspektors konnte sie davon abbringen. Wer da weiß, wie karg der Lohn der Fabrikarbeiter ist und wie kein Fabrikarbeiter in die Lage kommt, sich etwas zu ersparen, der wird sich schon einen Begriff machen, welche Opfermut die Arbeiter hefeelt. Von was haben denn diese 3000 Arbeiter mit ihren Familien, zusammen circa 6000 Menschen — denn mehr als die Hälfte ist verheiratet — gelebt? Wovon? Wieder von der Nächstenliebe. Freilich nicht von der Nächstenliebe der christlichen und jüdischen Fabrikanten, sondern von der Nächstenliebe und der Solidarität der Genossen. Sämtliche organisierten Arbeiter Niederösterreichs gaben freiwillig fünf Prozent ihres Wochenlohnes, um die streikenden Genossen nicht hungern zu lassen und es ihnen zu ermöglichen, den Trotz der Ausbeuter zu brechen. Die Armen also gaben den Armen! Machts ihnen doch nach, Ihr Verleumder und Ehrabschneider, die Ihr in dem Arbeiter immer nur den roten, mordlustigen und zerstörenden Revolutionär sehen wollet? Machts ihnen nach in der Nächstenliebe? Aber nicht nur das! Die Fabrikanten sind reich, und wenn sie auch einen großen Schaden an Kapital und Zinsen durch die Arbeits Einstellung erleiden, so können sie den Arbeiterausstand doch länger aushalten, als die Arbeiter. Die streikenden Arbeiter hatten auch Einsicht genug, daß sie den Genossen nicht ewig zur Last fallen können, sondern trachten müssen, wieder in Arbeit zu kommen.

Nachdem aber die Fabrikanten — ob aus Narzeme, um die sogenannten Agitatoren hinauszuküngen oder wirklich aus rein geschäftlichen Rücksichten — erklärten, nur eine beschränkte Zahl von Arbeitern aufnehmen zu

können, weil die Saison vorüber ist und sie nicht „voll“ arbeiten können, da geschah etwas noch Großartigeres und jedenfalls in der Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung noch nicht Dagewesenes: die ledigen Genossen und Genossinnen packten ihre „Känzle“ und zogen von Neunkirchen fort, um es möglich zu machen, daß die verheirateten Arbeiter alle wieder Arbeit und Brot finden. Kann sich das Christentum deutlicher zum Ausdruck bringen, kann die christliche Nächstenliebe noch besser bezeugt werden, als es hier geschehen ist? Und hat Dr. Mayer nicht recht, wenn er die gegenwärtige Arbeiterbewegung mit den Anfängen des Christentums vergleicht? Haben es denn die ersten Christen anders gemacht? Haben nicht auch sie sich fest zusammengeschlossen, Christengemeinden gebildet, sich gegenseitig unterstützt, Hab und Gut, Leib und Freud miteinander geteilt? —

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

In Vörsach wurde gestern der Schuhmacher J. Schauer wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. Er hatte Exemplare der sozialdemokr. Wochenschrift verbreitet. Es handelt sich um einen Artikel, der das Verhältnis v. Stumm und Krupp zu dem deutschen Kaiser schilderte.

Fremdenpolizei gegen Sozialisten. Nach dem Niederlausitzer Volksblatt ist in Finsterwalde von Seiten der Polizeibehörde den Ausländern aufgegeben worden, sich, sofern sie nicht des preussischen Gastrechts verlustig gehen wollen, nicht an politischen Bestrebungen zu beteiligen. Wer damit gemeint ist, errät sich sehr leicht. —

Aus Wolchem **ausgewiesen** wurde Montag nachmittag der Fabrikbesitzer Johann Dies aus Paris, Vizepräsident der Gesellschaft der Elz-Bohrer, der hier bei Verwandten zum Besuche weilte. —

Wegen Herausforderung zum Duell wurde von der Strafkammer in Ratibor der Student Kaschny zu 6 Monaten Festung verurteilt. Er hatte zwei Lieutenants in Greifswald zum Duell gefordert. —

Man wird sparsam. Der Regierung sind Verwürfe gemacht worden, daß sie sich nicht über die Vernehmung der elf Geretteten vom Zlitz telegraphisch berichten lasse und der Öffentlichkeit das Ergebnis mitteile. Dagegen führt sie an, es mache zu große Kosten, sich so telegraphieren zu lassen, man möge warten, bis briefliche Nachrichten anlangten. Man wird also sparsam. Warum man wohl so sparsam wird? —

Auf dem **Verbandsstag der Thüringer Gewerbevereine**, auf dem 50 Vereine mit 9000 Mitgliedern vertreten waren, wurde energisch die Einschränkung der Gefängnisarbeit verlangt und eine Resolution in diesem Sinne an die Regierung beschloßen. Sodann wurde der neue Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks kritisch beleuchtet und von den Rechtsanwälten Dr. Zeißler, Jena und Wardensteig-Weimar als das „traurigste Produkt“ bezeichnet, das je aus dem Schoße des Ministeriums für Handel und Gewerbe hervorgegangen sei. Die Gewerbevereine nahmen energisch Stellung gegen Zwangsinnungen und beschloßen, eine kräftige Agitation gegen den Entwurf ins Leben zu rufen. —

Die Gewerbeordnungsnovelle wird im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Bekanntlich tritt das Gesetz mit dem 1. Januar 1897 in Kraft. —

Unter den **Nationalliberalen** wird angeichts des im Oktober in Berlin zusammentretenden nationalliberalen Parteitagess jetzt die Frage vielfach erörtert, ob auch weiterhin die wirtschaftlichen Fragen von der Partei als offene zu behandeln sind. Der Grundsatz, die wirtschaftlichen Fragen als offene zu behandeln, findet immer stärkeren Widerspruch auch in den rheinischen industriellen Landes-teilen, was die Nationalzeitung als bemerkenswert hervorhebt. In der Krefelder Zeitung wird als Hauptaufgabe des Parteitagess die Entscheidung bezeichnet, ob die Partei es bei dem Grundsatz, daß sie keine Wirtschaftspartei sei oder sein wolle, zu belassen gedenkt oder nicht. Die Erfahrung weise auf die Notwendigkeit hin, der Partei in wirtschaftlicher Beziehung einen gewissen Rahmen anzuweisen, innerhalb dessen sie kräftig und entschlossen wirken soll. Die Krefelder Zeitung verlangt von den Nationalliberalen, sage von den Nationalliberalen, Förderung des Interessenausgleiches und des gemäßigten sozialen Fortschritts im Gegensatz zu den Konservativen, die reaktionslustig in Bezug auf die gewerbliche Bewegungsfreiheit im höchsten Maße und dabei einer weiteren Befestigung zu Gunsten der Arbeiter gründlich feind sind.* Die kleine Schärferin! —

Oesterreich-Ungarn.

Telegraphisch wird aus Wien gemeldet: Die Montagabend abgehaltenen 10 sozialdemokratischen Arbeiter- versammlungen wurden wegen zeitiger Außerungen über den Wiener Jahresbericht und wegen Angriffen auf die

russische Regierung größtenteils vorzeitig aufgelöst. Die nicht aufgelösten Versammlungen nahmen eine Resolution an, die die Tätigkeit des gegenwärtigen Gemeinderats verurteilt. —

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

* Die **Eisenbahnarbeiter** der sächsischen Staatsbahnen rühren sich gleichfalls. Eine in Leipzig abgehaltene Versammlung der Eisenbahnarbeiter beschloß eine Petition an die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen, die folgende Forderungen enthalten soll: 1. Erhöhung des Lohnes für sämtliche Arbeiter um 20 Prozent; 2. Bewilligung von jährlich drei hinter einander fallenden Urlaubstagen, die außerhalb der jetzt im Jahre gewährten 18 Ruhetage liegen sollen, und für die der Lohn fortbezahlt werden soll; 3. Gewährung von freier Fahrt während dieser Urlaubstage auf sächsischen, bayerischen und preussischen Bahnen, sowie für die Familienmitglieder der Arbeiter auf sächsischen Bahnen; 4. bessere Abstufung der Lohnzulagen nach Jahresfristen; 5. Weiterzahlung des Lohnes an die zu militärischen Übungen eingezogenen Arbeiter auf die Dauer der Übungszeit. Auch diese Arbeiter nehmen die Schaffung einer Organisation in Aussicht, die mit den Arbeiterorganisationen anderer Bahnen möglichst durch einen Verband vereinigt werden soll. Bürgerliche Schlichter sollen die Direktionen auf die „von Sozialdemokraten aufgehehten Arbeiter“ und verlangen deren Entlassung. Die alte Geschichte. —

Internationale Konferenz der Lederarbeiter.

Berlin, den 10. August 1896.

Die Sitzung am Sonntag wurde vom Vorsitzenden eröffnet mit der Begrüßung des ausnahmsweise eingetrossenen französischen Delegierten, der die brüderlichen Grüße seiner Kollegen überbringt. Ein Delegierter aus Bremen ist auch noch angekommen. Darauf wird Punkt 4 der Tagesordnung beraten: Schaffung eines internationalen Sekretariats, wozu folgende Resolution einstimmig zur Annahme gelangt:

„Als weiteres Mittel zum Zweck beschließt die internationale Konferenz die Einsetzung eines internationalen Sekretariats, welches als Centralstelle für die ständig in allen Ländern vorzunehmende Propaganda zur Förderung der Lederarbeiterbewegung zu betrachten ist. Die Konferenz hält es für notwendig, daß jedes Land Korrespondenten bestimme, welche die schriftlichen Arbeiten des betreffenden Landes in Bezug auf die internationale Agitation mit dem internationalen Sekretariat vorzunehmen haben. Jede Organisation regelt und ordnet ihre Angelegenheiten selbst, und sind die Kosten des internationalen Sekretariats proportional von jedem Lande zu tragen. Das Sekretariat tritt mit dem 1. Oktober 1896 in Kraft.“

Als Sitz des Sekretariats wurde Berlin bestimmt und die Auswahl der Personen, welche die Geschäfte desselben zu führen haben, dem Berliner Kollegen überlassen. Auf Antrag des französischen Delegierten wurde beschloßen, daß sowohl über den Sitz, als auch über die Personen des Sekretariats jede internationale Lederarbeiter-Konferenz aufs neue beschloßen zu lassen hat.

Ferner beschloß die Konferenz: „Mindestens alle 3 Jahre hat eine internationale Konferenz der Lederarbeiter stattzufinden; jedoch kann das Sekretariat eine solche früher einberufen, wenn dies zwei Nationen beantragen.“ Es wurde weiter beschloßen, die nächste internationale Konferenz in Wien abzuhalten.

Nun folgt die Beratung eines vom Vertreter der Handbühm- macher gestellten Antrages, welcher sich für den Anschluß der Handbühm- macher an die Organisation der Lederarbeiter ausspricht. Die Zweckmäßigkeit eines solchen Zusammenschlusses wurde von allen Seiten anerkannt, jedoch hielt man den Zeitpunkt für noch nicht geeignet und gelangte mit der Angelegenheit folgende Resolution zur Annahme:

„Die erste internationale Konferenz der Lederarbeiter erkennt die Berufsverwandtschaft mit den Handbühm- machern an und erklärt, sich in allen Kämpfen gegenseitig unterstützen zu wollen. Die Entsendung eines Delegierten der Lederarbeiter zur nächsten internationalen Handbühm- macher-Konferenz ist dem Sekretariat zu übertragen.“

Damit sind die Arbeiten der Konferenz beendet. Der französische Delegierte bringt folgende Resolution ein: „Der Kongreß erklärt, daß die allgemeine Lage, wie sie hier dargestellt wurde, die Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden, gleichzeitig aber auch die Einführung eines Minimallohnes notwendig macht. Die vollständige Befreiung der Arbeiterklasse wird aber nur dann eintreten, wenn sie sich in den Besitz der Produktionsmittel und der politischen Macht gesetzt hat. Um zu diesem Resultat zu gelangen, ist eine enge Verbindung der Arbeiter aller Länder notwendig. Die Delegierten verpflichten sich, mit allen Kräften nach diesen Grundrissen zu handeln.“

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und der Kongreß, nachdem die Delegierten in warm empfundenen Worten dem Gefühl der internationalen Verbündung aller Arbeiter Ausdruck gegeben hatten, mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen. —

Süddeutscher Gärtnerstag.

H. Nürnberg, den 7. August 1896.

Der Tag ist von 18 Vereinen durch 14 Delegierte, die 899 Stimmen auf sich vereinigen, besetzt. Weiter sind einige Herren anwesend, die kein Mandat besitzen, aber für sich selbst beschließende Stimmen haben. Die meisten Delegierten sind von dem im Hain- Dandischen Fahrwasser segelnden Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein. Herr Rathwich giebt zunächst das Protokoll des Ersten Gärtnerstages bekannt, und macht hierzu einige Erläuterungen. Hierauf erfolgt eine lebhafte Diskussion über diesen Punkt. Im wesentlichen erklären sich die Anwesenden mit den Verhandlungen des Ersten Tages einverstanden, betont wurde vor allem, daß den süddeutschen Verhältnissen Rechnung getragen werden müsse. Mit allen gegen eine Stimme erklärten sich die Delegierten mit der in Erfurt am ersten Tage angenommenen Resolution einverstanden. Die Errichtung von Gewerkschaften wurde lebhaft befürwortet, die Vorstände derselben hätten mit dem Hauptvorstand in enger Beziehung zu stehen und hierüber alle Beschlüsse in der

*) Aus Politische Fragmente, einem wahrhaft christlichem Blatte. Vielleicht wird dieser Artikel von der Magdeburgerischen Zeitung beachtet, die täglich die Solidarität der Arbeiter ausweilt. E. Red. S. 8

Hauptleistung zu informieren. Es wurde ferner beschlossen, auch...

Der Streik in Petersburg.

Eine öffentliche Darstellung über den Streik in Petersburg ist seitens der Regierung gegeben worden.

Soziales.

In Sachen der Bäckerordnung des Bundesrats hat der Gewerbeinspektor für Berlin-Potsdam an die...

Wirkung der gesetzlichen Bestimmungen. Die Bäckermeister...

Einen unzulässigen Stellen- und Arbeitsnachweis richtet das Ministerium von Weimaringen vom 1. September...

Jahresbericht der Gewerbeinspektoren des Regierungsbezirks Magdeburg für 1895.

Der 1895er Jahresbericht des tgl. Regierungs- und Gewerberats...

Der amtliche Bericht referiert nur und sibt in nur sehr beschränktem Maße eine Kritik...

Zum allgemeinen ist noch zu konstatieren, daß aus den nackten Thatsachen...

und des Lebens der Arbeiter und Arbeiterinnen und haben demgemäß das Vertrauen...

Wie nötig es die Gewerbeinspektoren des Regierungsbezirks Magdeburg haben, alles zu berücksichtigen...

In Interesse einer weiteren Entwicklung des Verkehrs hoffen wir, daß die Fabrikinspektoren...

Aus den Gerichtsfällen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Der Droschkentufcher Gottfried Rusche zu Schönebeck...

Feuilleton.

Der Jude.

Deutsches Stimmengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von G. Spindler.

„Ich kann immer noch nicht glauben, daß Du nicht jüdisch, Vater!“ antwortete Esther: „Ist es jedoch wahr, daß Du mir verfindest, so glaube gewiß, daß Du und der Vater mich vielleicht zwingen können, den Widerwärtigen zu ehelichen, daß ich ihn aber niemals lieben werde.“

„Ein fleißiger Mann verkehrt Kupfer in Gold, die Abwägung des Wäges in Liebe,“ meinte Jochai. „Du wirst ihn näher kennen lernen und das andere findet sich.“

Der David trat in die Stube. „Ich komme von Jochai, sprach er heiter: „Die Wunde heilt, obwohl der Krampf, wie das Gebot es will, die abgefallenen Flügel nicht mehr anlegen ließ. Gott gab seinen Segen.“

„Das Vertrauen auf ihn wirkt Wunder!“ betäubigte Jochai.

„Auch ich höre Wunderdinge!“ fiel Esther ihm rasch ins Wort: „Beständige sie mir, Vater. Ich soll den Krampf ehelichen, daß er mein Herr werde?“

„Wichtigend sah Ben David auf den Vater. „Man hat Dir, sprach er, zu früh von Dingen gesprochen, die...

„Die mich elend machen,“ rief Esther heilig, mit Thränen in den Augen: „elend, Vater, die Du nicht verwerthen kannst... wenn einst der Todesengel vor Dir steht und der Blick seiner wandern Augen Deine Thronen...

„Vater denkt edel und gütig.“ sprach Jochai: „Ist es ihm vorgefallen, seine unbelobten Segner, die er zu werden dachte, aus ihrem Dankel zu ziehen, die Befragung des Namens des Dals, oder der Hund, der nicht aber alles aus, will seine Freunde nicht kennen, die...“

„Und denkt noch nicht des Tages, der Dich mit ihm verbinden soll,“ unterbrach ihn Ben David, zu Esther gewendet, „schweige darum, und laß uns den Sabbath gemüthlich in Frohsinn, Lust und freundlicher Einsamkeit.“

„Und dem geschah also. Jochai und die Seinen verbrachten den Tag in Ruhe und Festlichkeit. Der arme kleine Hans verlebte ihn auf den Armen der stummen Grete. — Da aber die Abendmahlszeit vorüber war, der Honkater Wein, Gewürz und Brot samt seinen Angehörigen gezeugt, und durch das Anzündeln der Habbalah-Litze, wie durch das Rabbinengebet den Sabbath geschieden hatte von der übrigen Woche, und alle sich zur Ruhe begeben wollten, hielt Ben David seine Tochter allein auf, und gebot ihr, am Morgen des nächsten Tages sich verzußeln einzumischen in das Haus des Altbürgers Diether Jochai, mit Vorsicht in das Gemach der edeln Frau Margarete zu bringen, und ihr kund zu machen, Ben David habe gehen nach ihren Wünschen, und erwarte die Bestimmung der Zeit und des Orts, die ihr gelegen sein würden, seinen Bericht anzuhören. Mit diesem Auftrag und dem herkömmlichen väterlichen Kuß und Segen entließ Ben David seine Tochter.

Viertes Kapitel.

„Trübe der Ruhe mein Gesicht?“ — „Sicher, Vater, sprach er, — ist das meine Augen Licht?“ — „Sicher, Vater, sprach er, — ist das meine Augen Licht?“ — „Sicher, Vater, sprach er, — ist das meine Augen Licht?“

„Du bist heute so freundlich und sanft!“ sprach die Gemahlin des stummen Altbürgers Diether Jochai ihre Gattin, die am Sonntagmorgen nicht mit dem Zupfknäuel fertig werden wollte. — „Wenn ich heute die Hände beugen wollte, so könnte ich nur immerhin im Schlafmantel dahin gehen. Trübe michleidiges Ding! Das Du seit einigen Tagen im Kopfe stich, bezeugt sich nicht.“

Esthe schwieg einige Augenblicke und seufzte. Dann aber sprach sie, da gerade wieder die Gehieterin ihre Ungebild durch eine heftige Bewegung verraten hatte: „Ehrsame Frau! die Schuld, daß ich nichts recht mache, mag wohl zunächst in Euch selbst liegen, denn Ihr seid seit geraumer Zeit so reizbar und unwirsch, daß Euch immer beim geringsten Anlaß gleich der Zorn übermannet, und ich nur mit Zittern und Zagen Kamm und Schnürnadel zur Hand nehme, mein Amt bei Euch zu verrichten.“

Esthe schwieg, sich selber ob der Redheit wundernd, mit der sie zu der rächen Gehieterin gesprochen, und die bösen Folgen fürchtend; aber zu ihrer größeren Verwunderung blieb die Letztere in Schweigen versunken. Die gefalteten Hände auf dem Schoß haltend, sah sie vor sich hin, wie von tiefem Nachdenken geseffelt, blickte dann schnell in die Höhe, strich sich die spiegelglatten Augenbrauen und sagte: „Diesmal hast Du nicht unrecht, gute Esthe. Ich finde das selbst. Dieser Zustand dauert schon einige Wochen.“

„Freilich, liebe gnädige Frau!“ versetzte Esthe, mit gutmüthiger Besorgnis ihr ins Gesicht schauend: „Ich fürchte, Ihr seid krank, oder auf dem Wege es zu werden. Eure rosenroten Wangen haben an Farbe verloren, und Euer Auge sieht oft aus, als schwämme es in Thränen, oder als habe es viel geweint. Ich an Eurer Stelle würde den Judenarzt um Rat fragen.“

Frau Margarete schüttelte langsam den Kopf. „Der alte Joseph ist ein geschickter Mann,“ sprach sie, „aber seine Arzneien heilen mein Uebel nicht.“

„Warum denn nicht?“ fragte die Magd: „Ist er nicht dafür bezahlt, Euch zu helfen? Ein Jude kann alles. Wo seine Kräuter nicht ausreichen, da heilt er die Krankheit weg.“

„Einsältiges Geschwätz!“ erfuhr die Gehieterin. „Ich werde doch wissen, ob ich krank bin oder nicht. Das Ganze wird meines Bedenkens nicht anders sein, als die Folge der Unruhe, die meinen Schlaf stört, und mir böse Träume verursacht.“

Achler August Werner hier, geb. 1854, hatte trotz der ihm im Mai gestellten Frist von 3 Tagen es unterlassen, sich in Unterbrechung zu beschaffen und wurde deswegen zu 3 Wochen Haft, sowie Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. — Von der Anklage der Untreue wurde freigesprochen: 1. die Witwe des Bäckermeisters Otto Sirobach, Minna geb. Meyer, geb. 1862; 2. der Schuhmacher Wilhelm Meyer, geb. 1834, zu Wädern. — In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Uhmacher Hermann Sandrod zu Calbe a. S., geb. 1831, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und darauf 1 Monat der erklärten Untersuchungshaft angerechnet. — Der Arbeiter Albert Sauter zu Sudenburg, geb. 1872, bettelte seit Neujahr hier und in den umliegenden Ortschaften und stahl dabei in 11 Fällen allerlei Gegenstände, die er teilweise verkauft. Den geständigen Angeklagten traf 2 Wochen Haft, 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. — Der Arbeiter Friedr. Wabrig zu Neustadt, geb. 1861, entwendete im Mai d. J. aus dem Gartengrundstück Wasserkunststraße 31 eine Holzbank und erhielt wegen wiederholt rückfälligen Diebstahls 1 Jahr Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Unschuldig in Untersuchungshaft gehalten. Die Geschichte eines elf Wochen unschuldig in Untersuchungshaft gehaltenen Elektrotechnikers erzählt die Mannheimer Volksstimme nach einer an das Justizministerium gerichteten Beschwerdeschrift. Auf Veranlassung eines Fahrradhändlers in Karlsruhe wurde ein in St. Ludwig wohnender Elektrotechniker unter dem Verdacht der Urkundenfälschung und des Diebstahls verhaftet. Entgegen den gesetzlichen Bestimmungen erfolgte das erste Verhör erst nach 12 Stunden, nach sechswöchentlicher Haft kam er das erste Mal vor den Untersuchungsrichter, worauf auf Grund seiner Angaben die Klage wegen Diebstahls fallen gelassen wurde. Dagegen wurde eine Klage wegen Anstiftung zum Diebstahl eines Fahrrads erhoben, auf Grund von drei Briefen, als deren Schreiber der Sachverständige den Elektrotechniker bezeichnete. Der Antrag des Beschuldigten, die Briefe einem zweiten Sachverständigen zu unterbreiten, wurde abgelehnt. Nach 11 wöchentlicher Haft kam die Sache vor die Strafkammer, die den Angeklagten freisprach und zwar wiederum auf Grund der Klage des Sachverständigen, die dem früher abgegebenen Gutachten entgegengesetzt lautete. Inzwischen ist die Familie des Mannes in bitterster Not geraten, hat das Notwendigste verkaufen müssen und der Mann stand existenzlos auf der Straße. Die Tochter war bei einer hiesigen Familie als Erziehlerin angestellt; man hatte sie als die Tochter eines Diebes entlassen. Nicht einmal den Arbeitslohn für die unfreiwillige 11 wöchentliche Gefängnisarbeit war ihm ausbezahlt worden, dieser war dem Verein zur Fürsorge für entlassene Sträflinge überwiesen worden. Die Forderung Entschädigung unschuldig erlittener Untersuchungshaft wird durch diesen Fall wieder befürwortet.

Tages-Chronik. Magdeburg, 12. August 1896

Auf die Beerdigung unseres Genossen Schönwald machen wir die Parteigenossen und Genossinnen nochmals aufmerksam. Schönwald war einer unserer thätigsten Genossen, hat unter dem Ausnahmegeetze in hervorragender Weise für die Partei gewirkt; auch gehörte er der Organisation der Töpler an. Diesem so früh aus dem Leben gerissenen Genossen das letzte Geleit zu geben ist unsere Pflicht. Die Beerdigung findet heute Donnerstag 5 Uhr, Dittenbergstraße 38, statt. Das Arrangement der Beerdigung haben die Parteigenossen der Alten Neustadt übernommen. — Auf dem Bau Garreth Smith u. Co. legten 10 Maurer die Arbeit nieder. Baumeister Schmidt-

Budau verweigert den vom Einigungsamt festgesetzten Stundenlohn. Er zahlt den Maurern nur 33, 35 und 36 Pfennig, während 37 Pfennig vereinbart sind. Wie uns berichtet wird, hat Baumeister Schmidt mit der Fabrik Garreth Smith u. Co. sehr gut abgeschlossen, so daß er wohl im stande ist, den geforderten Stundenlohn zu zahlen. Ein einmütiges Handeln der Maurer könnte mit einem Male hier Wandel schaffen. Erst jüngst haben die Maurer eine Probe ihres zielbewußten Auftretens gegeben. Die paar Wochen gehen hin, dann stehen die Bauten wieder still und die Maurer saugen aus den Fingern ihre Nahrung. Voraussetzungslos schließen sich heute die übrigen Maurer den Streikenden an, so daß binnen wenigen Stunden der Sieg errungen werden kann. Auswärtige Maurer sind auf die Vorgänge in Magdeburg aufmerksam gemacht. Es ist ein schlechtes Zeichen für das Baugewerbe hierorts, daß einzelne Unternehmer die Einigungsbedingungen des Gewerbegerichts umgehen und fortfahren, die Löhne zu drücken. Ermannet Euch, Maurer!

Der unparteiische Generalanzeiger hatte sich jüngst nach antimilitärischem Muster für die Einrichtung von Strafkolonien begehrt und die Deposition der Verbreyer beistimmte. Wir empfehlen dem Generalanzeiger, die Meinung des Leiters der Kolonialausstellung, Graf Schweinitz, nachzudenken; sie lautet: „In die Tropenkolonien einer für längere Jahre verbannen, heißt ihm fast das Todesurteil sprechen, und ich glaube nicht, daß jemals ein Reichstag zu einer Deportation nach diesen für einen Europäer so gefährlichen Gegenden die Zustimmung erteilen würde. Lassen wir selbst die klimatischen Verhältnisse Neu-Guineas außer Betracht, ich glaube kaum, daß die Neu-Guinea-Kompanie sich eine Verbrederkolonie auf ihrem Territorium gefallen lassen würde. Es bleibt also hauptsächlich nur Südwestafrika übrig. Während wir aber dorthin unsere Verbreyer senden, so wäre es mit unserm Prestige bald vorbei, daß durch allerlei unliebsame Wortkummissen der letzten Zeit etwas gelitten hat.“ Einem „unparteiischen“ Blatte steht es gut an, wenn es auch die Stimme eines Gegners der Deportation widergiebt. Wir werden ja sehen.

Die Bäckermeister werden durch die Jannung der Bäder auf die behördliche Revision aufmerksam gemacht, die in den nächsten Tagen zu erfolgen hat — nämlich auf „sanitären“ Wege. Ganz besonders ist den Mitgliedern der Jannung aufgegeben worden, sich der Reklamation des „Arbeiterblattes“ gegenüber zu verhalten. Wenn auch die Bäckermeister der besten Ueberzeugung sind, daß in „unseren Bädern“ Mängel, wie sie Nebel im Reichstage geschildert hat, in keinem Falle existieren, so hält es aber dennoch die Jannung für ihre Pflicht, jedem ihrer Kollegen dringend aus Herz zu legen, dafür zu sorgen, daß sämtliche im Schreiben angeführten „Punkte“ zur gütigen Berücksichtigung vorgebracht werden, und zwar: Verlaufssteine, Reklamationen um zum Aufschwimmen fertiger Bäderware. Nachdruck: Reinlichkeit, Lüftung, Ventilation derselben. Badtrug und anderes Badgerät, Reinlichkeit derselben. Waschlagerung, Melnwiederlage: Ob trocken und luftig oder feucht und dampfzig. Ob das Mehl auch in anderen offenen Räumen gelagert wird. Schlafraum der Gesellen und Lehrlinge: Reinlichkeit und Lüftung, Zustand der Betten. Anfang und Beendigung der durchschnittlichen Arbeitszeit. Offenlich findet die Revision alles in bester Ordnung, damit die sorgfältige Jannung keine Schande erleidet.

Aus dem Jahresbericht der Reichsfabrikanten der Kaufmannschaft zu Magdeburg 1895. Mit dem Projekte des „Rhein-Weser-Elbe-Kanals“ hat sich das Kollegium im Berichtsjahre mehrfach beschäftigt. So hat es sich durch einen Delegierten an Konferenzen in Halle und Berlin beteiligt, die den Zweck einer nationalökonomischen Konferenz unter den Interessentenkreisen hatten. In der hiesigen Konferenz waren Vertreter der Landwirtschaft, einiger Handelskammern und des Vereins der Braunkohlenindustriellen zugegen, von denen die Landwirte und die Braunkohlenindustriellen das Kanalprojekt lebhaft bekämpften. In der Berliner Konferenz trat jene Opposition weniger hervor. Der Bericht konstatiert die erstrebte Erleichterung, daß die Regierung dem Projekte durchaus sympathisch gegenüberstehe und daß eine bezügliche Vorlage an den Landtag zu erwarten sei. Daß die Angelegenheit seitens der Regierung eifrig gefördert werde, gehe aus einem auf Veranlassung der Regierung an das Kollegium gerichteten Erlaß und dem gütlichen Aeußerung über die wirtschaftliche Bedeutung des Kanalprojekts hervor. Das Kollegium beklagte sehr warm das Projekt und bezeichnete als Hauptverkehrsartikel Getreide und Holz, Eisen, Blei und Stahl, Thomasmehl und Supraphosphat, Getreide und Futtermittel, Mehl, Malz, Zucker, Melasse, Braunkohlenbriquets (in Anbetracht dieser Artikel läßt sich die Opposition der unihren Profit banden und die Konturen der bestehenden Agrarier und Schloßbarone erklären), ferner Maschinen, Eisenwaren u. s. w. Von welcher hoher wirtschaftlicher Bedeutung die Kanalanlage ist und wie sympathisch das Kollegium dem Projekte gegenübersteht, ist aus einem Gutachten zu ersehen, das es auf Verlangen des Herrn Landesbauamts der Provinz Sachsen zu Merseburg übermittelte. In dem Gutachten wurde u. a. der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der Kanal von allgemeinem Interesse sei. Er werde nicht nur Handel, Industrie und Schifffahrt Magdeburgs, sowie die der unmittelbaren an der Kanaltrasse gelegenen Gebiete fördern, sondern auch für die weiter entfernt liegenden Landesteile der Provinz Sachsen äußerst segensreich wirken. Und nicht zum

Geringen werde der Kanal für die Landwirtschaft Sachsen, die allerdings seine fördernde Einwirkung jetzt noch zu unterschätzen scheint, von großem Vorteile sein. Wie das Kollegium konstatiert, teilen diesen Standpunkt fast alle Wirtschaftszweige mit seltener Uebereinstimmung. Es sei endlich noch erwähnt, daß das Kollegium wie in früheren Jahren so auch im Berichtsjahre dem Ausschusse zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals in Hannover zu den Kglationskosten für den Kanal 600 Mark bewilligte.

Das Antimilitaristenblatt im Dienste der Eisenbahndirektion. Die objektiven Darstellungen der Volksstimme versuchte das Kopfbrett der Staatsbürgerzeitung zu entkräften. Die Mittel der Verberbung und Verleumdung wurden hierbei angezogen. Dem gegenüber ist festzustellen: Nachdem die Eisenbahnarbeiter ihre Forderungen formuliert und in gesetzmäßiger, man kann sogar behaupten in bewährter Weise der Direktion schriftlich vorgetragen, haben die Eisenbahnarbeiter vierzehn Tage auf Antwort gewartet. Ein weiteres Hinschieben der Antwort ließen die Eisenbahnarbeiter nicht zu und drängten zum Abschluß. In einer zweiten Eingabe wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß binnen dreier Tage der endgültige Bescheid erteilt werden möchte. Sollte derselbe ausbleiben, so hielten die Eisenbahnarbeiter es für angebracht, die Wünsche der Eisenbahnarbeiter dem Minister resp. dem Landtag zu unterbreiten. Hieraus antwortete die Direktion. Sie versprach jedermann Zulage. Dieselbe soll sich nach den Lohnverhältnissen richten. Bei dem Verprechen ist es geblieben. Positive Erfolge sind nicht erzielt worden, doch ist anzunehmen, daß in den nächsten Tagen eine der Eisenbahnarbeitern befriedigende Antwort erteilt wird. Die Art des Gesuchs hat gewaltig verschlimmert. Die Art, wie die Eisenbahnarbeiter um Antwort gebeten haben, das Fortschreiben der Zeit, wann die Antwort zurück sein soll, soll gegen die Disziplin verstoßen und diese nicht wieder vorzukommen. Und die Eisenbahnarbeiter waren gewiß bescheiden genug in ihrem Aufwiegen; zu viel Vertrauen hatte sie in die Direktion gesetzt. Diese Vorgänge mögen dazu beigetragen haben, die Stellung des Kopplers K., der die Bewegung der Eisenbahnarbeiter leitete, zu untergraben. Ihm ist zu Ohren gekommen, daß seine Zeit abgelaufen ist. Er wartete die Rühmung jedoch nicht ab, sondern kündigte selbst. Hierzu trug auch das Verhalten des Herrn Vorstehers Hoch bei, mit dem K. Auseinandersetzungen über das Arbeitsverhältnis hatte. Hoch schätzte dem K., den Rand zu halten. Als freier Arbeiter glaubte K. seinem Vorgesetzten Bescheidungen anbringen zu können, doch er wurde an das Bureau verwiesen, wohin K. sich nicht wenden wollte. Schließlich ist noch mitzuteilen, daß nicht nur auf den Arbeitsgruppen Arbeitskräfte fehlen, sie fehlen auch bei der Bedienung der Maschinen. Für gewöhnlich gehören hierzu 3—4 Mann. Die zweite Maschine auf der Westseite hat sehr viel Arbeit, wird aber nur von zwei Mann bedient, einem Koppler und einem Schieber. Bei vorchristlicher Verrichtung der Arbeit bliebe die Hälfte liegen. So aber geben wir unser Leben und unsere Knochen dem Zufall preis. Billeheit kommt das Kopfbrett der Staatsbürgerzeitung noch zu dem Ausdruck, wenn die Arbeiter ihre Knochen zerfahren, so ist das deren höchste Dummheit.

In der hiesigen Presse wird mit allen Mitteln der Reklame Odol als vorzügliches Desinfektionsmittel für den Mund, die Zähne, die Nase u. s. empfohlen. Kaufende und Abertausende Mark sind in die Schatullen hiesiger Zeitungsunternehmer geflossen. Kein Wunder, daß die Reklame ungehört denkmäßig ist, jedes abredende Urteil über die dem Odol zugeschriebene desinfizierende Eigenschaft den Konsumenten vorzunehmen. Es bleibt sonach der unabhängigen, auf Selbstzucht nicht spekulierenden Presse vorbehalten, über den wahren Wert dieses Mundwassers zu berichten. Das sächsische Landesmedizinal-Kollegium hat Odol in der Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege untersucht lassen. Die chemische Untersuchung ergab folgende Zusammensetzung des Mittels: 100 Teile Odol enthalten: 16,68 Teile Wasser, 79,04 Teile absolute Alkohol, 1,95 Teile Menthol, 2,33 nicht flüchtige Rückstände, darin: 0,041 Teile Saccharin, 0,18 Teile Salicylsäure, 0,02 Teile Mineralsalz; und 2,051 Teile einer Substanz, welche zu etwa zwei Drittel Salol und zu einem Drittel aus salicylhaltigem Menthololäther besteht. Der Prüfung der angeblich vorzüglichsten antiseptischen Wirkung des Odols wurde eine Anzahl von Versuchen angestellt, teils mit Reinkulturen verschiedener Bakterienarten, teils mit extrahierten cariösen Zähnen und den daraus herausgehenden Bakterien. In keinem Versuche, selbst wenn viel größere Mengen Odol, als die Gebrauchsanweisung vorschreibt, dem Wasser zugesetzt wurden (1 Odol auf 100 Wasser und 2 Odol auf 100 Wasser, während nach der Gebrauchsanweisung einige Tropfen je nach Geschmack mehr oder weniger in ein kleines Glas Wasser gegeben werden sollen) und selbst bei Stundenlangem Vermischen der Zähne in solchen Flüssigkeiten konnte eine Abtötung aller Bakterien nicht erreicht werden. Das Odol besitzt daher die ihm in den Anpreisungen zugeschriebene desinfizierende Eigenschaft nicht; wenn auch dem Salol und der Salicylsäure eine solche zukommt, so ist doch die Verhinderung, die bei der geringen Gehalt des Odols an diesen Desinfektionsmitteln beim Gebrauche ersicht, eine so hochgradige, daß von einer Abtötung der Bakterien der Mundhöhle nicht die Rede sein kann. Als ein Mittel, das zur Verhütung einer Krankheit (Bakteriärie) empfohlen wird und dessen Zusammensetzung und Zubereitung in keiner Weise bekannt gegeben, gehört das Odol unter die Geheimmittel. Wir werden darauf achten, ob Odol von der hiesigen Presse sündere empfohlen wird.

Entfernt. Am 10 August entfernte sich die Frau Krüger, Wasserkunststraße Nr. 12 wohnhaft, und ist bis jetzt noch nicht wieder zu Hause gekommen. Grund unbekannt. Nahrungsvorgang und schlechte Behandlung ausgeschlossen. — Aufgefunden. Kurz vor Redaktionsschluß geht uns hi

„Die bösen Träume, wie die guten, kommen von Gott,“ meinte Else mit einem frommen Seufzer. — Darum hat er auch zugelassen, daß gewisse Menschen die Träume auszuliegen vermögen, als läßen sie deren Bedeutung aus einem offenen Buche. Meiner Mutter Schwester konnte sichtlich damit umgehen, und bei ihren Lebzeiten hat man sie oft zu den vornehmsten Geschlechtern berufen, um Träume zu deuten. Ich habe ihr viel abgelernt, als ich bei ihr wohnte, aber freilich zu ihrer ganzen Kunst hab ichs nie gebracht.“

„So?“ fragte Margarete neugierig werdend: „Da Du so geschickt bist, hätte ich beinahe Lust, Dir das Gesicht mitzutreiben, das ich erst vorwöchentliche Nacht hatte, und dessen Andenken noch jetzt mit einem seltsamen Schmerz meine Seele foltert, obgleich ich wieder Lust hätte, darüber zu lachen.“

„Nur nicht lachen!“ warnte die gläubige Else. „Ein Traum ist ein gar seltsam Ding. Aber nicht jedes böse Traumgesicht bedeutet darum eine böse Wirklichkeit. Dinstags verkehrte sich des Schlummers Leid in wachende Freude. Wer im Schlafe Särge sieht, macht gewöhnlich bald eine fröhliche Hochzeit, und wer hinwiederum geträumt, er werde in der Kirche mit der Braut eingeeignet, braucht gar zu häufig kurz nachher sein Totenhemd.“

„Höre weiter!“ fuhr Frau Margarete fort: „Da ich nun also geseiert da saß, von vielen köstlich angelegten Herren und Frauen umgeben, die mir dienten, so fiel mein Blick auf einen Spiegel, der mir gegenüber hing, von einer Größe, wie ich mich nicht entfinnen kann, jemals gesehen zu haben. Von dem Anblick überrascht, lächelte ich freundlich meinem Spiegelbilde zu und gewahrte, indem ich die Lippen öffnete, in der Reihe meiner Zähne einen weitblickenden, vom feinsten Golde gestalteten, wunderbar und zauberlich mir entgegenleuchtend. Und wie ich nun, entzückt davon, aus dem Händen eines Pagen einen Becher empfanke, geschnitten aus purem Edelstein und angefüllt mit spanischem Weine, und ihn an den Mund setzte, so berührte kaum der erste Tropfen meine Zunge, als plötzlich mit einem schrillenden Klänge, dem gleich, den ein zerbrochenes Reischglas von sich giebt, der goldene Zahn gewaltsam lospringt von den übrigen, und klingend zur Erde fällt. Ich hüde mich schnell nach dem Entwurzelten, aber zu meinen Füßen war der glatte Boden des Saals zu wüstem Schlamm geworden, der, wie ein Strudel gährend, das goldene Kleinod immer tiefer hinabschlürfte in den schwarzen Mund. Mein Zimmer war nicht zu beschreiben, bis eine Hand aus dem nebeligen Dufte um mich her sich herausschlechte, mit einem blütenweißen Zahne zwischen den Fingern, und ihn an die Stelle des Verlorenen setzte. — Aber, Kind, Du bist bleich geworden. — rede. — was fällt Du von diesem Traume?“

„Also doch?“ fragte Margarete, von einem leichten Frost geschüttelt: „Unbarmherzige, Du hörtest noch nicht alles, und beinahe soll ich Dir schonungslos das Gade verschweigen. Doch mußt Du jetzt alles wissen, da ich Dir so viel verraten. So wisse denn, daß, während mein Auge hoffnungslos dem goldenen Punkte folgte, der, immer tiefer sinkend, nur wie ein ferner Stern noch in dem gährenden Dunkel sichtbar war, sein neugepflanzter Stellvertreter in meinem Munde lebendig wurde, sich in eine graue Schlange verwandelt, auf meine Brust herabringelte

und mit heißem Schmerze sich da einbohrte, wo das Herz schlägt.“

„D haltet ein, liebe Frau!“ seufzte Else unter ängstlichem Zittern, „das ist des Entsetzlichen zu viel! Eilt, durch Gebet und fromme Gaben des Himmels Jörn zu wenden, der Euch ein liebes Kleinod rauben will, aus dessen Verlust ein immer nagender Wurm entspringen und Euer Herz verzehren wird. Betet zu der heiligen Mutter, zu den Märtyrern, daß sie Euer Wort führen vor dem Throne, wo der Vater sitzt mit dem Sohne und dem Geiste. Stifket Messen, gelobt Wallfahrten, damit das Unheil sich wende, das Euch droht!“

„Aberwichtiges Geschöpf!“ schalt Frau Margarete, bemüht durch den aufgeregten Jörn Herr ihrer Wangigkeit zu werden: „Schweig jetzt mit Deiner albernen Rede! Meinste Du, ich glaube an Deine tolle Auslegung und widerliche Beforgnis. Sag und Trug ist die Traumdeuteret, und woforn ich höre, daß Du diese wahnsinnige Kunst noch ferner ausübst, um Reichgläubige zu schrecken und zu ärgern, so lasse ich Dich durch den Stöcker aus der Stadt bringen!“

Else, die nicht recht begriff, wie so schnell das Vertrauen der Herrin sich in Ungnade verkehren konnte, packte, um sich nicht durch Widerrede um den Dienst zu bringen, alle ihre Gerätschaften zusammen, und ließ, ohne eine Silbe zu reden, die Jörnende allein. Margarete ging heimlich hin und her, vom Tisch zu Schrank, vom Spiegel zum Fenster. Sie riß die Flügel des lesteren auf, und starrte in den naßkalten Wintertag hinaus; aber die gepuzten Leute, die Rosenkranz und Kerzen in der Hand, zur Kirche wandelten, packten wenig zu ihrer gläubigen Stimmung; sie öffnete ihren Juwelienschrein, aber das Gefunkel der Steine ergöhte nicht ihren traurigen Sinn; sie wollte sich in ihr Schlafgemach einschließen, aber im Begriffe einzutreten, gewahrte sie das Bild ihres Ehegemahls, das sie von der Wand herab ansah in erstarrter Schweigen und unmutig warf sie die halböffene Thür ins Schloß. (Fortsetzung folgt.)

Mitteilung zu, daß Frau Krüger heute früh 6 Uhr als Beise...

Kommunale Angelegenheiten. Mit den städtischen Steuern im Rückstand...

Nordhausen. (Hallen und Spitzer) Der Nordhäuser Kurier...

Leiz. (Ein neunjähriger Knabe ermordet aufgefunden. Seine Ehepartnerin wurde verhaftet.)

Wien. (Des Ehrs vom Viebe) Die Untersuchung der in der...

New-York. (Der Sonntag) Die intensive Hitze...

Vermishtes. Das Vier-Pfündertum wie es lebt und lebt, repräsentieren...

gemacht hatten. Statt die herrliche Fernsicht zu genießen...

Vom konfessionellen Kriegsschauplatz. In Schwandorf bei Augsburg...

Militärische Nachrichten. Daß auch der Militarismus der öffentlichen Kritik durch die sozialdemokratische Presse...

Gefürchtete Sänger. Mit Rücksicht auf das Zusammenströmen der Arbeitermassen bei dem Sängerfest...

Ruhe; nur eine Person wurde wegen Majestätsbeleidigung...

Verene, Versammlungen, Vergügen etc. Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zentrale Reichs-Vereinigung)...

Der Verein der Maschinisten und Heizer hält Sonntag, den 16. August...

Briefkasten. G., Sachlochsberg. Auf farbigen Papier dürfen Mitteilungen...

Table with 4 columns: City, Date, Amount, and other financial data.

Louis Kuhne Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig. Rat u. Auskunft in allen Krankheitsfällen...

Die Freie Turnerschaft Burg 1883. Erstes Stiftungsfest am 16. August 1897. Der Vorstand.

Homöopathie! Keine überaus gefährlichen u. kostbaren...

Küchenzettel der Haushaltungsschule des Damenheims Dreilweg 82.

Küchenzettel der Magdeburger Volksschule. 2. Küche Große Marktstraße 2; 4. Küche Schulstraße 61, Neustadt.

Standesamt. Magdeburg, den 11. August. Angebot: Ew. d. Herr Friedrich Wilhelm...

geburt, 4 M. Reg. S. des Arb. Hermann Stellfeld, 4 St. Reinhold, S. des Cigarrenmachers...

Sudenburg, den 11. August 1896. Geburten: Erich, S. des Arbeiters Georg...

Sudenburg, den 11. August 1896. Geburten: Elisabeth, I. des Schneiders...

Sudenburg, den 11. August 1896. Geburten: Elisabeth, I. des Schneiders...

Sudenburg, den 11. August 1896. Geburten: Elisabeth, I. des Schneiders...

Sudenburg, den 11. August 1896. Geburten: Elisabeth, I. des Schneiders...

Sudenburg, den 11. August 1896. Geburten: Elisabeth, I. des Schneiders...

Stabe, Hammer, Kuchel. 1219 Kurtzstraße 35.

Wirklich geliebte Gebett Betten. 24 Mk. Jakobsstr. 7, 1 Tr., lks.

Waren Möbel Teilszahlung. Friedländer. 1219 Kurtzstraße 35.

Eier! Eier! Eier! 50 Pfg. 24 Mk. Jakobsstr. 7, 1 Tr., lks.

1. Ziehung der 2. Klasse 195. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 100 Mk. sind den betreffenden Nummern in Mannern bezeichnet. (Ohne Gewähr.)

10. August 1896, vormittags.

Table of lottery numbers and prizes for the 195th class, including columns for numbers and corresponding prize amounts.

Table of lottery numbers and prizes for the 195th class, continuing from the previous table.

Vertical text on the left margin, possibly a page number or reference code.

ausgeben, haben sich jetzt als Feinde der Volksbildung und Volksgesundheit, als Hyazinthen und pers... fühlliche Streber, als eine durchaus reaktionäre... Sippe erwiesen, die ganz und gar in die Fußstapfen der von ihnen bekämpften, volksfeindlichen liberalen Partei getreten ist. Die Arbeiterschaft von Wien protestiert auf das energischste gegen diese mißbräuchlich-Verwendung der Gemeindegelder, sowie gegen die beabsichtigte Spaltung des katholischen und begründet bei dieser

Der Kampf der Lauterberger Holzarbeiter. G. Lauterberg, den 13. August. (Situationsbericht) Nachdem im verflohenen Winter bereits verschiedene Arbeitseinstellungen erfolgten, wurde der gesamten Arbeiterschaft Ende April ein Revue vorgelegt, welcher ver- *) Die Arbeiterblätter werden um Nachdruck gebeten.

1. Ziehung der 2. Klasse 195. Rgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 100 Mkt. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. August 1896, nachmittags.

29 49 75 107 265 355 538 734 98 890 [300] 806 1060 313 80 400 87
 590 609 727 821 30 919 37 2010 58 139 313 426 [150] 514 63 635 748
 820 33 75 88 969 74 3445 49 74 568 789 49 81 4017 55 125 84 427
 139 841 5034 57 92 202 34 340 487 658 81 [270] 858 93 943 6020 28
 83 187 390 51 659 94 756 839 43 94 929 7253 405 80 83 582 83 602
 81 734 60 85 827 909 83 6070 129 326 452 586 636 940 49 9006 78
 164 83 234 36 458 516 95 660 77 836 66 941 [200]
 1028: 325 460 5 8 11002 297 423 88 678 685 718 21 78 835
 12084 129 58 2:8 34 509 693 816 915 18091 135 [200] 259 74 538 72
 [30000] 618 906 10 69 97 14062 165 70 274 78 314 53 68 [150] 412 34
 541 45 634 839 79 15166 229 333 53 456 579 10226 109 [150] 50 2:0
 466 789 17019 160 424 509 89 96 778 853 19443 60 150 320 92 423
 709 29 [300] 40 851 65 969 19112 35 655 69 98 721 36 57 990
 20103 46 98 567 648 758 811 12 97 21116 [200] 400 67 86 516 34
 65 758 863 22024 409 39 579 614 82 84 817 29110 96 89 213 353
 458 559 609 84 700 6 861 917 24064 183 241 303 68 92 478 83 814
 25129 207 11 34 83 94 350 93 26113 70 282 392 407 20 562 58 845 93
 27312 572 632 718 [2 0] 61 969 36 280 0 80 153 82 340 526 20 83 603
 717 810 83 97 920 68 29083 101 202 38 91 373 473 680 831 95
 30010 3: 179 556 79 85 921 30 31027 93 105 893 506 73 637
 [200] 58 782 96 904 64 64 32084 417 557 68 807 43048 147 200 26
 341 56 69 422 61 98 34056 145 79 252 35 500 97 829 904 95 35175
 231 367 569 618 742 30182 201 15 81 407 684 91 907 39 44 70 96
 37086 695 985 92 38136 44 [150] 338 486 87 586 672 728 32 45 2:4
 39498 [150] 87 621 35 786 807 18 939 99
 40 81 97 57 633 703 836 [150] 62 41031 44 104 75 260 429 505
 54 90 37 640 887 2055 131 287 516 19 59 894 821 49 57 90 43009
 201 329 625 761 929 44003 246 422 574 654 702 54 977 45122 320
 403 69 686 759 962 46020 46 93 124 201 48 406 86 585 790 929 59 73
 47038 82 296 300 81 705 37 846 45019 [200] 210 49 333 98 408 43 742
 854 75 49052 489 586 90 600 30 884
 5008 133 42 67 424 90 51252 3 0 50 493 597 686 833 980 98
 52568 388 907 53075 428 531 59 5414 31 63 453 91 617 713 37 44
 973 55181 321 424 563 72 667 792 896 38 78 56281 532 46 150 53
 60 640 776 965 57017 70 420 [200] 541 90 96 58102 68 213 23 33 594
 62 733 78 870 79 59236 585 683
 60149 259 434 78 [00] 628 11 730 802 84 61035 86 96 112 214
 710 908 62007 64 137 200 61 498 712 96 63029 253 559 684 969
 70 64021 98 112 281 [150] 331 66 75 89 452 63 595 618 92 770 849
 65017 137 227 312 70 490 632 39 730 49 69 582 939 66086 96 247
 81 947 461 552 615 [200] 71 78 899 58 78 99 67098 220 39 326 478
 550 65 897 [200] 963 6875 77 309 429 82 603 10 94 988 69211 78
 497 545 72 53 80
 70152 316 30 587 706 89 867 932 71039 49 98 186 460 670 86
 689 72054 103 371 416 594 820 912 71 80 78010 13 172 211 29 30
 868 69 494 539 62 84 664 770 803 961 74028 49 238 83 83 418 98
 971 86 957 79 37 75063 [150] 293 308 30 670 732 46 904 44 76013
 [150] 145 206 [150] 655 754 70 812 25 55 96 916 77064 129 238 365
 549 639 701 907 11 78043 95 140 238 500 660 725 849 68 31 929
 79085 373 348 67 683 767
 80218 320 422 664 697 917 38 81111 315 83 88 433 744 976
 82033 91 19 235 73 509 668 570 918 88912 95 163 202 5 858 59
 448 565 75 644 701 870 84 84475 632 61 705 811 85 [500] 88 99
 65 86 144 239 325 517 654 98 787 853 988 89085 162 66 79 80
 471 73 673 82 733 53 75 823 69 87157 230 325 519 759 931 76 83107
 233 802 831 890 7 143 3 4 58 73 81 98 457 533 73 84 715 67 77 955
 90441 119 46 297 331 79 452 60 623 872 91100 68 94 98 419
 558 85 615 76 740 64 9220 6 136 82 239 359 437 84 618 885 935
 93208 35 609 724 94321 35 43 616 47 817 20 49 59 74 934 95179
 [200] 92 25 89 354 401 695 727 67 839 [50] 935 96089 99 132 289
 429 91 72 833 65 868 57 95 97014 305 483 561 610 883 [150] 953 65
 98049 246 67 69 55 9 434 681 343 9923: 470 549 641 42 80 754 [150]
 100014 16 131 208 377 676 762 68 9 870 101168 77 279 413 634 841
 107 67 24 111 244 389 882 83 103189 241 53 [150] 61 [150] 345 457
 98 588 607 36 845 85 104012 18 1 5 337 [150] 49 435 83 789 810 40
 65 26 15 96 105340 533 614 92 576 943 105028 84 185 98 [150] 237
 [150] 93 359 456 63 648 706 32 889 107121 24 332 59 [150] 803 108070
 98 257 452 65 512 657 735 824 109173 215 310 91 421 51 633 761 801

110075 467 631 843 111014 192 213 420 929 112154 296 59 357
 403 603 [150] 876 978 113055 09 94 231 376 461 590 722 40 58 557
 945 61 114044 132 238 74 409 794 803 69 92 115040 96 213 33 383
 143 640 834 925 63 110329 502 630 96 753 951 117400 96 108 11
 423 528 80 811 920 118033 48 365 442 741 943 119335 584 622 99
 738 885
 120109 52 503 949 121004 298 302 26 408 761 814 61 975 91
 122121 27 24 38 123002 202 72 343 595 833 45 928 124079 108 48
 205 338 489 618 [150] 807 92 125191 385 [150] 507 126172 538 373
 82 632 918 45 127120 36 54 391 93 96 404 95 871 89 [300] 872 88
 917 58 128041 46 362 506 600 811 129019 75 720 76 958 93
 130086 220 429 686 944 131028 164 90 238 474 526 85 629 834
 132010 62 93 160 69 255 96 351 408 632 810 952 133037 40 89 185
 323 72 527 873 84 134036 37 107 99 249 479 617 882 70 91 135008
 38 [150] 137 265 87 398 418 58 66 541 623 729 35 46 51 823 96 952
 75 [150] 136089 100 22 467 92 522 740 137046 102 30 92 333 65
 411 42 593 683 89 829 925 138003 25 480 550 690 139002 127 72
 242 56 [150] 71 320 423 589 605 54 745 984
 140117 83 273 318 73 436 599 691 836 58 87 141074 258 383 97 [150]
 434 534 47 681 70 908 9 142115 64 238 315 86 631 143084 202 585
 144070 321 414 29 91 624 27 729 982 145054 [150] 194 249 61 332
 40 491 506 718 74 873 146240 335 84 402 29 38 533 634 93 210 729
 75 952 147038 [150] 828 921 45 [150] 148459 571 788 149141 693
 856 66 91 914 46
 150195 236 98 422 664 700 61 943 151301 [150] 532 49 639 784
 805 6 89 976 152059 268 65 817 22 57 91 584 644 62 842 84 153 076
 227 306 36 85 490 520 84 624 30 91 794 [150] 852 154660 140 46 324
 69 501 18 26 64 697 721 155017 101 273 348 492 744 65 92 837 966
 65 156419 545 83 672 832 51 45 975 157003 99 427 6 9 7 3 859
 962 158127 430 935 45 923 [150] 77 8068 75 186 338 466 651 823 66
 160133 43 268 486 583 682 161758 1 210 8 19 248 541 [150]
 49 76 99 459 511 83 693 816 27 78 972 163173 228 312 183 64 674
 38 778 97 930 164277 [150] 419 74 89 737 303 165224 21 21 9 86
 564 652 58 905 166090 161 97 245 614 26 12061 42 51 714 801
 167040 81 198 276 334 469 24 599 616 8 2 168276 380 496 563 678
 832 945 169126 90 413 79 85 612 75 753 56 832 903 99
 170203 50 422 72 539 814 23 53 60 982 83 171136 97 275 49 402
 14 28 737 172072 274 552 75 659 739 91 637 908 173011 177
 [300] 395 494 559 63 923 80 174212 454 550 89 770 806 907 175042
 115 210 415 537 47 715 842 931 176043 206 28 395 725 897 975
 177167 348 52 71 473 648 863 178070 125 39 426 48 723 807 79 911
 179026 217 39 46 94 421 524 65 818 81
 180178 264 [300] 360 79 532 [150] 600 [150] 607 908 29 42 181421
 51 139 43 54 78 81 626 865 954 182136 268 58 70 82 494 616 184233
 [150] 118 415 28 76 80 659 846 183486 139 55 75 90 99 414 31 765
 826 31 928 185094 22 189 391 446 68 582 674 36 [200] 87 743 79 892
 186163 266 467 737 325 38 187004 68 709 864 935 69 188091 190
 508 627 797 189138 50 618 777 [300] 86 594
 190133 361 79 727 84 901 20 191606 25 31 67 99 238 576 50
 67 79 661 76 83 821 967 192117 81 209 39 324 436 52 [150] 635 705
 193 36 157 3 7 464 578 82 91 652 969 194330 47 63 458 62 56 97
 616 [150] 70 53 982 195079 35 114 22 307 19 47 735 55 947 66
 196026 64 89 105 262 73 326 845 197150 [150] 888 910 197215 1 404
 69 545 56 198141 201 354 665 199198 222 397 578 80 626 737 61
 970 92 [150]
 20014: 58 201 7 95 [150] 383 91 93 [150] 428 78 503 30 760 814
 65 91 201053 100 78 320 22 601 45 742 62 817 93 912 43 79 202008
 202 36 81 [150] 75 203499 729 48 8 8 204300 [150] 38 53 575 544
 87 817 72 80 949 205061 201 437 997 206060 177 423 686 95 703
 46 867 994 207025 38 52 176 481 75 609 76 847 208140 289 543 654
 785 908 209036 167 237 439 73 613 45 778
 210248 95 441 82 556 630 77 81 96 758 819 31 996 211485 737
 976 32 212005 186 255 403 617 729 96 96 945 213077 430 570 500
 90 214128 54 238 504 677 859 910 50 215081 97 116 78 33 91 39
 711 19 41 58 938 92 216113 299 431 521 1501 85 98 729 9 6 217239
 17 [500] 43 390 91 856 218137 44 56 317 468 833 923 219044 77 195
 260 338 57 60 689 705 [300] 877 937
 220121 504 7 78 723 [150] 957 222121 313 91 406 75 711 889 972
 222065 107 35 215 96 341 47 440 [150] 86 88 833 56 947 223111 606
 48 224 77 154 [150] 311 609 [300] 701 930 81 225169 205 472 500
 3m Gewinnrate beistehen: 1 Gewinn zu 4000 Mkt. 1 zu
 1500 Mkt. 1 zu 1000 Mkt. 2 zu 500 Mkt. 2 zu 300 Mkt. 8 zu
 150 Mkt. 17 zu 50 Mkt.

Friedländer
 118, 1 Ct.

Preis 10 Pfennig.
 J. H. M. ...

Verlag ...
 4 R. 22 Z.
 als Beilage ...
 Preuss. Lotterie.